

37. Jahrgang.

N. 89.



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag, den 7. November 1861.

Wissenschaftliches.

Türkische Bäder in London.

Unter diesem Titel bringt die „Europa“ folgende interessante Mittheilung. Dem als geschworenen Feinde Russlands und Lord Palmerston's wohlbekannten excentrischen und genialen Engländer David Urquhart ist es nun endlich, nach mehr als 20jährigen, anfangs entweder ganz unbeachtet gebliebenen oder verlachten Bestrebungen, gelungen, das türkische (oder römische) Bad, welches er bei seinen vielfachen Reisen im Orient hatte kennen und schätzen lernen, in London und ganz England einheimisch zu machen. Man kann jetzt kaum 5 Minuten im Westend umhergehen, ohne auf diesem Square oder in jener Straße auf eine türkische Bade-Anstalt zu stoßen; es regnet Streitschriften pro et contra, von ärztlicher und nichtärztlicher Seite, und da die bisherigen Anlagen nicht für die beständig wachsende Nachfrage ausreichen, so hat sich unlängst eine große Actiengesellschaft „The Roman Bath Company“ gebildet, welche in Ternyn-Street, Piccadilly, ganz im Centralpunkt des fashionablen Theils von London, ein ungeheures, den Thermen des Titus, Diocletian und Caracalla ähnliches Bad anzulegen im Begriff steht. Der Herzog von Wellington hat Actien im Betrage von 5000 Pf. St. genommen, Urquhart selbst und andere Herren, welche sich für das Unternehmen interessiren, sind nicht zurückgeblieben, und so hofft man denn, die Anstalt binnen Jahresfrist fertig zum Gebrauch herstellen zu können.

Der Unterschied des türkischen Bades von den Bädern, die wir bisher ausschließlich benutzt haben, besteht darin, daß es kein Wasser- oder Dampfbad, sondern ein heißes Luftbad ist. Man sollte es daher eigentlich das römische oder noch besser das spartanische nennen, denn die Spartaner waren die Ersten, welche zwischen Luft- und Wasserbädern unterschieden haben. Sie hielten die gewöhnlichen Warmwasserbäder für verweichend und schwächend, und badeten sich täglich kalt in ihren Flüssen, worauf sie ein trocknes Schwitzbad in einem Zimmer nahmen, welches durch einen Ofen auf eine ziemlich bedeutende Temperatur erhitzt wurde. Die Römer, welche

diese Sitte aus Griechenland nach Italien brachten, nannten daher auch ihr Luftbad Laconicum. Warmwasserbäder hatten die Römer schon in sehr frühen Zeiten benutzt, die Luftbäder wurden aber erst etwa zur Zeit Ciceros viel gebraucht. Der Eintritt kostete nur einen Quadraten, d. h. einen rothen Heller, die kleinste Münze, die es überhaupt gab, und aus diesem Umstande schon läßt sich schließen, wie groß die Zahl der täglichen Besucher dieser Bäder sein mußte, da sonst die Heizung für eine so mäßige Summe gar nicht bestritten werden könnten. In den türkischen Bädern, wie sie gegenwärtig in London existiren, kostet das Entrée durchschnittlich eine halbe Krone (25 Silbergroschen). Die Aerzte in Rom gaben verschiedene Vorschriften über die Art und Weise, wie man diese Bäder nehmen sollte. Musa, der Leibarzt des Kaisers Augustus, riet diesem, erst ein heißes Luftbad zu nehmen und dann ein kaltes Wasserbad folgen zu lassen; und der Kaiser wurde wirklich durch diese Art des Badens von der Gicht curirt. Galen empfahl erst das heiße Luftbad, dann ein warmes und endlich ein kaltes Wasserbad, worauf die Haut abgerieben und mit Oel gesalbt werden sollte. Die Art des Badens, wie sie mit dem oströmischen Reiche nach der Türkei kam, und wie sie noch jetzt, besonders in Constantinopel und Kairo, in Smyrna und Alexandria in Flor steht, wie sie endlich auch durch Urquhart's Bemühungen in London und ganz England gebräuchlich geworden ist, röhrt ursprünglich von Celsius her und besteht in Folgendem: „Man geht zuerst in ein warmes und dann in ein kaltes Luftbad, und läßt sich, nachdem man eine Zeit lang darin gewesen ist, erst warmes, dann lauwarmes und endlich kaltes Wasser nach einander über Kopf und Rumpf gießen, worauf man in voller Transpiration, und noch immer in adamitischem Zustande, an die kalte Luft zurückkehrt.“

Die Hauptwirkung des türkischen Bades ist, daß Wasser und andere Substanzen durch die Haut aus dem Blute ausgeschieden werden und zugleich Sauerstoff aus der Luft in's Blut übertritt. Man wiegt nach einem türkischen Bade weniger als vorher, während man bekanntlich durch ein Warmwasserbad schwerer wird, weil Wasser aus dem Bade durch die Haut in's Blut tritt. Warum man sich im türkischen Bade trotz der hohen Temperatur stets kühl fühlt, ist leicht zu erklären. Denn durch die beständig in der trockenen Luft stattfindende Ver-

dunstung entsteht Kälte und man kann daher ohne Beschwerde einen Hitzegrad ertragen, den man von vornherein für gefährlich erklären sollte. Im russischen Dampfsbade vermöchte man so etwas nicht, weil darin die Luft mit Wasser dampf gesättigt ist und also keine Verdunstung stattfinden kann. Ohne dieselbe aber giebt es im Bade keine Kälte, und so ist es leicht zu verstehen, daß man sich im türkischen Bade weit leichter und freier fühlt, als im russischen. Von Erkältung bei dem schnellen Uebergang aus der heißen in die kalte Luft kann keine Rede sein, denn wenn der Körper durch und durch erhitzt ist, widersteht er der Kälte ganz gut, und ein schroffer Temperaturwechsel macht dann nicht den geringsten üblichen Eindruck auf ihn. Bekanntlich erleidet die Gesichtsbaut, die wir gewöhnlich unbedeckt lassen und welche im Winter so oft raschen Abwechselungen von Kälte und Hitze ausgesetzt ist, durchaus keinen Schaden davon. Das türkische Bad ist auch schon vielfach als Heilmittel in Anwendung gezogen worden. In allen Fällen, wo die Function der Haut darniederliegt, wo das Blut mit verbrauchten Stoffen überladen ist, wie in Gicht, Rheumatismus, gewissen Nervenkrankheiten und Reizzuständen verschiedener Organe; ferner bei Leuten, die in der eingeschlossenen Luft von Bureaux und Comptoirs leben, ist das türkische Bad von Nutzen. Es ist kein Universalmittel gegen alle Krankheiten; sicher aber ist, daß es sowohl für die physische Erziehung des Menschen, als auch für die Heilung gewisser krankhafter Zustände von großem Nutzen sich erweist, und es steht daher auch sehr zu wünschen, daß es recht bald auch in Deutschland Boden finden möge.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* In den Verhandlungen der norwegischen ärztlichen Gesellschaft bringt Professor Holst die Frage über die Bewohnbarkeit neugebauter Häuser in Anregung. Es ist eine alte und allgemein anerkannte Wahrheit, daß der längere Aufenthalt in einer feuchten Kalk-Atmosphäre für die Gesundheit äußerst schädlich sei und daß deshalb neugemauerte Wohnungen erst dann bewohnt werden sollen, wenn sie vollkommen trocken sind. Selbst ein ziemlich lange zugemessener Zeitraum genügt noch nicht, um allen Nachtheil hintanzuhalten, was man leicht aus dem dabei stattfindenden chemischen Vorgange er sieht. Wenn der Kalk gelöscht wurde (wie er als Baumaterial benutzt wird), hält er fest an dem Wasser, mit dem er gelöscht wurde, und läßt dasselbe nicht früher fahren, als bis er Zeit gehabt hat, sich mit der nötigen Menge Kohlensäure zu verbinden. Die Zeit, Wärme, Luftzug u. s. w. machen also für sich allein die Wohnung noch nicht trocken und unschädlich; es gehört dazu eine gewisse Menge Kohlensäure. Die menschlichen Atemungswerze, die allerdings immerwährend Kohlensäure erzeugen, werden aber führwahr nicht als die tauglichsten Maschinen angesehen werden, um jenen Zweck zu erreichen. Billiger, schneller und ohne Beschädigung der Gesundheit kann dies nach Dr. Fleck's Methode mittels Verbrennen von Holzkohlen oder Kokos bewerkstelligt werden. Winnen acht Tagen kann durch diese

Methode, wobei die erzeugte Wärme die Austrocknung befördert, ein Zimmer bewohnbar gemacht werden. Sechs Pfund Kohlen entwickeln 22 Pfund Kohlensäure, zu denen ungefähr 1500 Kubikfuß Luft verbraucht werden; 22 Pfund Kohlensäure sind im Stande, nahezu 37 Pfund Kalkhydrat zu zersezten und in kohlensauren Kalk umzuwandeln. Dies genügt zur Austrocknung eines mittelgroßen Zimmers. Wird dieser Prozeß zweimal bis dreimal wiederholt und das Zimmer einige Tage lang dem Luftzuge ausgesetzt, so kann letzteres als bewohnbar angesehen werden.

* Professor Mauméjean giebt in seinem neuerdings erschienenen Handbuche über „Weinbereitung“ folgendes Verfahren zur Fabrikation von Flaschenlack, wie man es in der Champagne für Champagnerflaschen benutzt, an. Man schmilzt zusammen: 2 Pfund weißes Wachs (pix alba), 4 Pfund Fichtenharz (resina pini), 4 Pfund gelbes Wachs, 2 Pfund Terpentin, oder 10 Pfund Fichtenharz, 2 Pfund gelbes Wachs und mit 2 Pf. Terpentin. Das Gemisch wird gefärbt und zwar roth mit rotem Ocker, schwarz mit gebranntem Elsenbein, grün mit einem Gemisch von Berlinerblau und Zinkgelb (chromsaures Zinnoxyd). Für die oben angegebenen Gewichtsverhältnisse setzt man folgende Mengen der Farbstoffe hinzu: Rothen Ocker 2 Pf., gebranntes Elsenbein 1 Pfund, Gemisch aus Berlinerblau 2 Pf. und Zinkgelb 4 Pfund. Zuweilen mengt man dem Lack Gläsernblättchen oder Bronzepulver und zwar auf 2 Pf. Lack 6 bis 10 Loth bei. Von den Farbstoffen hat man sorgfältig Blei- und Quecksilbersalzen (Mennige und Zinnöber) zu vermeiden.

* Industrie-Ausstellungen sind Gelegenheiten, bei denen sich Talent und Geschicklichkeit in praktischen Leistungen vorwiegend geltend machen. Ein Produkt dieser Art in der Industrie-Ausstellung zu Mez ist u. a. eine Collection von Rohrstühlen. Dieselbe enthält nicht nur mannigfaltig sogenannte Stühle, sondern ist hauptsächlich auf die Veranschaulichung berechnet, wie man bei Stühlen mit gefälligem Aussehen und mit Solidität möglichste Leichtigkeit zu verbinden vermag. Diese Stühle sind nämlich so leicht, daß man ihr Gewicht eher nach Lothen, als nach Pfunden taxiren möchte. Einer dieser Stühle, auf den man sich gefahrlos setzen kann, wiegt gar nur $1\frac{1}{4}$ Pfund. Um die solide Fugung der Sühle zu zeigen, hat der Aussteller einen in seine Theile ganz zerlegten Stuhl ausgestellt.

* In der Industrie-Ausstellung zu Mez ist eine Pflanze ausgestellt, welche in ihren Saamenkapseln einen flockigen Stoff enthält, der bestimmt ist, die Eiderdaunen zu ersetzen. Der Aussteller hat diesen Stoff mit dem Namen fleurs de boutillon belegt. Ferner ist in der Ausstellung ein Surrogat für Seide (vegetabilische Seide aus dem Maulbeerblatte erzielt) und ein Surrogat für Wolle (vegetabilische Wolle aus Spartogras) hergestellt.

Suferate.

Gekanntmachung.

Der Beginn der dritten diesjährigen Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts für die Kreise Sagan, Freistadt und Grünberg ist vom 18ten auf den 21ten d. Mts. Morgens um 8 Uhr verlegt. Die Sitzungen finden im Saale Nr. 34 des hiesigen Gerichtsgebäudes statt.

Grünberg, den 2. November 1861.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Auktion.

Montag den 11. November 1861 Vormittag 10 Uhr erfolgt der Verkauf gepfändeter Sachen, sowie des Nachlasses der Fräulein Brucks hierselbst, bestehend in Meubles, Kleidungsstücken, Betten, Hausgeräthen und Büchern, sowie einigen Böhlen, im gerichtlichen Auktionslokale hierselbst Zimmer Nr. 5.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts

Salpius.

Kellervermiethung.

Da im Termine den 8. Oktober d. J. zu Vermiethung des Kellers unter dem Rathause hierselbst kein annehmliches Gebot erfolgt ist, so wird zur Vermiethung dieses Kellers ein anderweiter Termin auf

Dienstag den 19. November dieses Jahres Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathause hierselbst

angefestzt, zu welchem betreffende Mieths- lustige hierdurch eingeladen werden.

Alle in den hiesigen Schulen eingeführten

Schulbücher

empfiehlt **W. Levysohn.**

Am 5. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 42te Nummer der **Ziehungsliste** für 1861. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Anhalt-Dessau. Seite

3½% Anhalt-Dessauer 100 Thlr.-L. (Bis jetzt gezogene Serien) . . . 187

Bayern.

4% Bayerische Grundrenten-Ablös.- Schuldbriefe 190

Grossherzogthum Hessen.

Alzeyer Stadtobligationen, III. Serie 190 4½% Mainzer Stadtoblig. Litt. C. . 189

Niddaer Stadtobligationen 190

Hessen - Homburg.

Landgräf. Hessische Grundrentenbr. 188

In der Buchhandlung von **W. Levysohn** ist zu haben:

Das Buch der Toaste.

Ein unentbehrlicher Rathgeber für Alle, welche Frohsinn und Heiterkeit bei Vaterländischen, Vereins- und Familien-Festen &c. erwecken und beleben wollen.

Preis 10 Sgr. oder 35 Kr.

Das obige Werkchen enthält mehr denn 130 verschiedene Toaste in Prosa und Poesie, die insofern als Muster dienen können, als Zeit und Specialitäten leicht hinein zu slechten sind.

Der wohlgeübte und beliebte

Deflamator.

Eine Sammlung der neuesten und schönsten Dichtungen in Ernst und Scherz, welche sich besonders zum Vortrage in Gesellschaften eignen; nebst einer vollständigen Anweisung, wie man zu einem schönen Vortrage gelangt.

Preis 10 Sgr. oder 35 Kr.

Bitte.

Das bald beendigte Jahr ist für mich recht eigentlich ein solches, in dessen Verlauf ich das Abschiednehmen vielfach und von Neuem lernen mußte. Abschied mußte ich nehmen von meinem geistlichen Amte, dem ich an hiesiger Gemeinde in wenigen Monaten 25 Jahre vorgestanden; Abschied von einem Wirkungskreise, der im Laufe der Zeit größer und mir immer theurer geworden; Abschied von manchen Verbindungen, denen ich nur ungern fern getreten bin. — Denn ich mußte Abschied nehmen nach Gottes Rath von einem großen Theile meiner Kraft und ob die leiblichen Augen der Welt um mich her geöffnet bleiben oder ich verschließen werden, ob mir so nach einem letzten und schwersten Abschied selbst von dem letzten Reste meiner Thätigkeit bevorsteht, das weiß nur Gott. Mit diesen schmerzlichen Gefühlen habe ich oft auch unsrer Kinder-Bewahr-Anstalt gedacht, welche seit 18 Jahren meine Mühe und Thätigkeit in Anspruch genommen hat. Mit diesem tiefen Wehe denke ich der fast 100 Pfleglinge, welche die Anstalt im Augenblick zählt, denke ich des herannahenden Weihnachtsfestes und der Weihnachtsfreude, welche die Kinder der Armen gern bereiten möchten. Wie schon oft, wende ich mich auch diesmal an Freunde

der Anstalt und an theilnehmende Herzen mit der Bitte, durch Gaben der Liebe uns in den Stand sezen zu wollen, daß wir den armen Kindern eine Festfreude bereiten können. Ob dies die letzte Bitte dieser Art sein wird, die ich an meine Mitbürger und Mitbürgerinnen richte? — Ich kann nur sagen: „Wie Gott will!“ Möge aber die Hoffnung auf Gewährung meiner Bitte mich nicht täuschen und mir Gelegenheit werden, für die Willigkeit vieler freundlicher Geber danken und für sie Segen erslehen zu können von Dem, welcher spricht: „Was Ihr Einem der Geringsten gethan, das habt Ihr mir gethan!“ — Frau Kaufmann Diedemann und Herr Kr.-Ger.-Sekretär Herrmann werden die Güte haben, die Gaben der Liebe, ob baares Geld, ob neue oder abgelegte Bekleidungs-Gegenstände, ob Spielzeug oder Anderes, entgegen zu nehmen. Auch ich bin mit Freuden dazu bereit, indem ich noch bemerke, daß ich in dem Hause von Fräulein Thomas wohne.

Harth.

Bleistifte

empfiehlt **W. Levysohn.**

Inhalt.

Seite

Nassau.
Action d. Kur-Etablissements zu Wiesbaden und Ems 188

Oesterreich.

6% Prior.-Oblig. d. k. k. priv. Actien-Ges. f. Zuckerfabrikat. in Galizien 190

Oblig. d. Kaiserin Elisabeth- (West-) Bahn 190

Preussen.

Bromberger Stadtobligationen 190
Fürstenthumer Kreisoblig. 189

	Seite
Magdeburger alte Stadt-Oblig.	188
Oblig. d. Stadt Köln	189
Oblig. d. Halle-schen Gasbeleuchtungs-Anleihe	188
Pleschener Kreisoblig.	189
4% Posener Stadt-Obligationen	190
5% Wirsitzer Kreisoblig.	189
Sachsen.	
Lößnitzer Stadtschuldscheine	190
Kamenzer Stadtschuldscheine	188
3% Rochlitzer Stadtschuldscheine	189

Bekanntmachung.

Die bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät versicherten Hausbesitzer, welche eine Ermäßigung ihrer Versicherungssumme oder ihr Ausscheiden aus der Societät zum 1. Januar 1862 beabsichtigen, oder bei denen in Folge baulicher Veränderungen eine Abänderung der Versicherung nothwendig wird, haben ihre Anträge unter Beischluß der betreffenden Gebäude-Beschreibungen bis zum 15. November c., bei Vermeidung der Zurückweisung, beim hiesigen Magistrat schriftlich einzureichen. — Diejenigen, deren Gebäude hypothekarisch verschuldet sind, können, insofern die Schulden im Ortslagerbuch vermerkt stehen, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung ihrer Gläubiger aus der Societät ausscheiden, oder eine Herabsetzung ihrer bisherigen Versicherungssumme beanspruchen. — Der Magistrat macht hierbei auf den Allerhöchsten Erlass vom 1. Juli 1859 (Gesetz-Sammlung pro 1859 Seite 385) aufmerksam, wonach der Eigentümer im Falle eines Brandunglücks der ihm sonst zukommenden Brandvergütigung auch dann verlustig wird, wenn er bei der Versicherung seiner ein Gehöft bildenden Gebäude, einzelne derselben unversichert gelassen hat.

Stahlfedern

empfiehlt W. Levysohn.

1854r Weißwein in Quarten à 5 Sgr. bei Kontr. Weltner.

Archäische Nachrichten.

Geborene.

Den 19. September. Königl. Kreisrichter D. C. G. Schmidt eine L., Maria Augusta Wilhelmine Caroline. — Den 9. Oktober. Einwohner J. G. Fendler in Lavalde eine L., Aug. Bertha. — Den 13. Postwagenmeister C. Leuchtenberger ein S., Carl Heinrich Paul. — Den 17. Häusler J. C. Stein in Wittgenau ein S., Joh. Carl Heinrich. — Den 25. Zuchtfabrikant G. J. Schlosser eine L., Henriette Emma. — Den 26. Fabrikarb. C. F. W. Lindner eine L., Henriette Auguste Pauline. — Den 29. Einwohner C. M. W. Kluge eine L., Auguste Emilie.

Gestorbene.

Den 4. November. Des Schlossermeister J. A. Hetscher S., Otto Bernhard Paul, 2 M. 12 L. (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 24. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspr.: Herr Prediger Müller.

Nachmittagspr.: Herr Kreis-Vikar Frank.

Meine mit den neuesten und gewähltesten Erzeugnissen der schönen Literatur auf das Reichhaltigste versehene

Leih-Bibliothek

erlaube ich mir, zur geneigten, recht zahlreichen Benutzung ganz ergeben zu empfehlen. Von hervorragenden Werken der Neuzeit sind unter Anderem vorhanden: Aimard, Bravie-Piraten 3 Bde. der Späher 4 Bde.

Alexis, Io in Neapel.

Auerbach, Joseph im Schnee.

Agathens Gatte 5 Bde.

Breier, General Roewurm 3 Bde.

Burow, Johannes Kepler 2 Bde.

Corvinus, heiliger Born 2 Bde.

Eliot, (Verf. v. Adam Bede) Silas Marner.

Galen, die Insulaner 8 Bde.

Grabowski, historische Bilder 2 Bde.

Gavour und Garibaldi.

Griesinger, die alte Brauerei 3 Bde.

Guzkow, Zauberer von Rom 9 Bde.

Hesekiel, Schmal geweckt 2 Bde.

" d. Patricier u. s. Haus 3 Bde.

" die Stadtjunker 3 Bde.

" die Kunstgenossen 3 Bde.

" ein nachgeborener Prinz 3 Bde.

Graf d'Anethan d'Entragues 3 Bde.

Holtei, Geselsprecher 3 Bde.

Höfer, der große Baron 2 Bde.

Hellmuth, Apoll von Byzanz 4 Bde.

Das Jahrhundert der Umkehr (von einem preuß. Geistlichen) 3 Bde.

Lever, Gerald Fitzgerald 3 Bde.

Fanny Lewald, der Seehof.

Maltz, Herzog an der Leine 7 Bde.

Mäster, Militärisches Bilderbuch.

Mühlbach, der Sohn seiner Zeit 2 Bde.

" Kaiser Joseph 12 Bde.

" Hortense 2 Bde.

" Josephine 3 Bde.

Abonnements-Preis: 7 1/2 Sgr. monatlich, wofür täglich ein Buch gewechselt werden kann.

Grünberg, den 6. November 1861.

W. Levysohn.

Weinverkauf bei:

Bäcker Hoffmann, 59r Weiß- und Roth-

wein 6 Sgr. Täglich Zwiebelplatz.

Chirurg Fiedler, Niederstraße, 4 Sgr.

Wwe. Scheithauer, Silberberg, 4 Sgr.

Frei-religiöse Gemeinde.

Sonntagserbauung den 10. November früh 9 Uhr. (Herr Prof. Binder.)

Der Vorstand.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maaf und Gewicht pro Scheffel.	Grünerberg, den 4. November.			Görlitz, den 31. Oktober.			Sorau, den 1. November.		
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.
Weizen	3 — —	2 25 —	3 10 —	2 27 6	3 — —	2 1 —	3 — —	2 1 —	3 1 28 9
Roggen	2 — —	1 27 6	2 6 3	1 26 3	2 1 —	3 1 —	2 1 3	1 1 —	2 1 28 9
Gerste, große . . .	— — —	— — —	1 21 3	1 13 9	1 20 —	— — —	— — —	— — —	— — —
= Kleine	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Hafer	1 — —	25 6	26 3 —	21 3	1 1 —	3 —	1 1 3	— — —	— — —
Erbsen	1 22 6	1 22 —	2 10 —	2 5 —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Hirse	3 6 —	2 25 —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Kartoffeln	— 16 —	— 10 —	20 — —	16 — —	— — —	— — —	17 — —	— — —	— — —
Heu, d. Etr. . . .	— 20 —	— 15 —	20 — —	15 — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Stroh, Sch. . . .	6 — —	5 — —	5 10 —	5 — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.